

# André Marques: Die Zentralbanken zerstören unsere Wirtschaft

10.06.2024

Die Geldpolitik der Zentralbanken ist die perverseste staatliche Intervention. Ihre Folgen sind verheerend, dauern sehr lange an, und die Menschen nehmen sie nicht als Probleme wahr oder begreifen nicht, welchen Schaden sie anrichten. Die Geldpolitik (Geldmengenausweitung und künstlich niedrige Zinssätze) hat fünf Hauptfolgen, die dem allgemeinen Lebensstandard schaden.

## Preisinflation

Dies ist die offensichtlichste Konsequenz, die jedoch von den Wählern sehr missverstanden wird. Wenn das Geld, das tatsächlich in der Wirtschaft zirkuliert (d.h. M1 und M2, oder besser gesagt, die tatsächliche Geldmenge), zunimmt, steigt die Preisinflation tendenziell. Die Ausweitung der Geldmenge vernichtet die Kaufkraft der Verbraucher und macht die Menschen mit der Zeit ärmer.

## Größere Regierung

Die Staatsausgaben und die Verschuldung werden durch die expansive Geldpolitik erhöht (da die Zentralbanken Staatsanleihen kaufen). Es werden mehr Mittel bereitgestellt, um das luxuriöse Leben von Politikern und Bürokraten und staatliche Programme zu finanzieren, die im Vergleich zu einer Lösung auf dem freien Markt im besten Fall teurer sind. Die Regierungen haben keinen Anreiz, die Ressourcen effizient zu verteilen (da sie einfach die Steuern erhöhen, sich weiter verschulden oder Geld drucken können), so dass alles, was sie tun, am Ende teurer ist, als es ohne geldpolitische Intervention gewesen wäre.

## Finanzielle Vermögenswerte werden überbewertet

Die Geldpolitik ist die Ursache der großen Finanzkrise und der ihr vorausgehenden Vermögensblasen. Der Aktienmarkt ist überbewertet, weil künstlich niedrige Zinssätze den Gegenwartswert künftiger Unternehmensgewinne erhöhen, so dass die Aktienkurse steigen, ohne dass solide Fundamentaldaten vorliegen. Künstlich niedrige Zinssätze bieten auch Anreize für die Menschen, sich zu verschulden, um Aktien zu kaufen, was deren Preise in die Höhe treibt. Außerdem haben einige Zentralbanken (wie die Bank von Japan und die Schweizerische Nationalbank) Aktien in ihren Bilanzen, deren Preise aufgrund der künstlichen Nachfrage ebenfalls steigen.

Auch die Immobilienpreise sind aufgebläht. Häuser und Gebäude sind das, was Rothbard aufgrund ihrer sehr langen Kapitalstruktur als Güter "höherer Ordnung" bezeichnen würde. Er stellt fest: "Das Angebot an Investitionsmitteln nimmt scheinbar zu, und der Zinssatz wird gesenkt. Den Unternehmen wird also durch die Bankinflation vorgegaukelt, dass das Angebot an gesparten Mitteln größer ist als es tatsächlich ist. Wenn nun die gesparten Mittel zunehmen, investieren die Unternehmer in 'längere Produktionsprozesse', d.h. die Kapitalstruktur wird verlängert, insbesondere in den 'höheren Aufträgen', die am weitesten vom Verbraucher entfernt sind."

Überteuerte Immobilien machen Häuser, Wohnungen und Gewerbeimmobilien zu einer Anlageklasse (in die man investieren kann, um sich theoretisch vor der Inflation zu schützen, die die Immobilienpreise überhaupt erst in die Höhe getrieben hat) und nicht zu dem, was sie ohne die Einmischung des Staates wären: Häuser und Wohnungen zum Wohnen und Gewerbeimmobilien für wirtschaftliche Aktivitäten, entweder durch Anmietung oder Kauf.

## Wirtschaftliche Ungleichheit

Dieser Punkt hängt mit unserem vorherigen Argument zusammen. Dank der lockeren Geldpolitik werden Finanzanlagen aufgewertet, ohne dass sie durch angemessene Fundamentaldaten gestützt werden. Die reicheren Menschen (diejenigen, die die meisten Finanzanlagen besitzen) werden noch reicher, nicht weil ihre Investitionen die Produktivität der Unternehmen verbessern (mehr oder bessere Waren und Dienstleistungen bereitstellen), sondern weil ihre Anlagen durch die Geldpolitik aufgebläht werden. Der

Finanzmarkt erweist sich aus folgenden Gründen als weniger zugänglich für den Durchschnittsbürger:

&#149; Aktien sind teurer und riskanter und daher weniger attraktiv für jemanden, der es sich nicht leisten kann, eine Menge Geld zu verlieren.

&#149; Der Anleihemarkt ist ebenfalls weniger attraktiv, da seine Preise aufgrund der künstlichen Nachfrage durch die neue Geldmenge steigen und die Zinssätze daher sinken. Das macht die Anleihen für diejenigen attraktiv, die sie als Spekulation auf ihren Preis kaufen wollen (wenn die Zinsen noch weiter sinken, steigen ihre Preise und der Anleger macht einen Gewinn). Da Anleihen jedoch teuer sind, können sich Durchschnittsbürger das Risiko nicht leisten.

&#149; Die Finanzmärkte werden komplexer, da es viel mehr trickreiche Instrumente (wie Derivate) gibt, um mit der Marktvolatilität umzugehen (die ohne staatliche Eingriffe geringer wäre) oder um die Rendite zu steigern (nicht ohne höhere Risiken). Und der Einsatz solcher Instrumente durch die Vermögensverwalter führt zu höheren Kosten und Gebühren, wodurch sich auch die erforderlichen Mindestinvestitionen erhöhen (wodurch die weniger begünstigten Menschen vom Spiel ausgeschlossen werden). Nebenbei bemerkt: Staatliche Regulierungen für die Finanzmärkte, wie die der Financial Industry Regulatory Authority (ja, das ist ein privates Unternehmen, aber es ist ein von der Regierung auferlegtes Monopol) und der Securities and Exchange Commission, erhöhen ebenfalls die erforderlichen Mindestinvestitionen.

Der Durchschnittsbürger hat also weniger Möglichkeiten, sich zu bereichern. Und das wird immer schlimmer, solange die Zentralbanken mit ihrer taubenhaften Geldpolitik weitermachen. Auch Wohnraum wird weniger erschwinglich, und der Durchschnittsbürger muss viel mehr (und viel länger) sparen, um ein Haus zu kaufen. Was eigentlich eine einfache Aufgabe wäre, wird zu einer langen und mühsamen Anstrengung. Dadurch ging die Zahl der Erstkäufer von Wohneigentum zurück, und junge Menschen mussten den Kauf hinauszögern. Aber jetzt leben selbst Menschen in ihren Dreißigern noch bei ihren Eltern oder anderen Verwandten. Und die Obdachlosigkeit nimmt in Großstädten wie Los Angeles und Lissabon zu (sowohl bei Ausländern als auch bei Portugiesen).

### **Höhere Zeitpräferenz ist gleichbedeutend mit weniger Wirtschaftswachstum und mehr Verschuldung**

Künstlich niedrige Zinssätze zerstören den Anreiz zum Sparen. In vielen Fällen, selbst wenn die Preisinflation niedrig ist, kompensiert die Rendite der Ersparnisse nicht die Zeit, in der die Menschen das Geld nicht verwendet haben. Die Zeitpräferenz wird insgesamt höher. Die Menschen sind nicht bereit zu warten, um ihr Geld auszugeben. Wenn es keine Rendite gibt, können sie genauso gut gleich feiern.

Die Verschuldung steigt auch für den Konsum, anstatt für Investitionen verwendet zu werden, die die Produktivität und das Wirtschaftswachstum steigern würden. Dies führt auch dazu, dass die Preise höher steigen, als sie es eigentlich müssten, da eine höhere Produktivität tendenziell zu niedrigeren Preisen führt, und dieser Prozess wird im besten Fall durch geringere Ersparnisse verzögert. Mit anderen Worten: Die Regierungen lassen eine Deflation (die die Preise im Laufe der Zeit sinken lassen würde) nicht zu.

Die Preisinflation selbst schafft auch einen Anreiz, sofort zu konsumieren (da die Kaufkraft jedes Jahr sinkt), und die künstlich niedrig gehaltenen Zinssätze machen den Geldmarkt (der ein einfaches Instrument wäre, um Ersparnisse zu parken) nicht attraktiv. Und da die allgemeine Zeitpräferenz höher ist, geben sich die meisten Menschen nicht damit zufrieden, nur ihre Kaufkraft zu erhalten (was manchmal mit Gold erreicht werden kann). Sie wollen eine schnelle und hohe Rendite - eine gefährliche Kombination. Also wenden sie sich dem Aktienmarkt zu, der dank der lockeren Geldpolitik überteuert ist, worüber bereits berichtet wurde.

### **Schlussfolgerung**

Staatliche Interventionen durch die Zentralbanken sind die zerstörerischsten und werden doch von den meisten Menschen am wenigsten verstanden. Es ist schon schlimm genug, sich mit diesem Problem zu befassen, und noch schwieriger, dies zu tun, wenn die Menschen den Schaden nicht wahrnehmen. Die Zentralbanken sind die Quelle der meisten Übel in der Wirtschaft.

© André Marques

*Der Artikel wurde am 6. Juni 2024 auf [www.gold-eagle.com](http://www.gold-eagle.com) veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.*

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/621454--Andr-Marques--Die-Zentralbanken-zerstoeren-unsere-Wirtschaft.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).